

Österreichisches Freilichtmuseum Stübing

Universalmuseum Joanneum

Mag. Egbert Pöttler
Chefkurator
Österreichisches Freilichtmuseum Stübing
Universalmuseum Joanneum
Enzenbach 32, 8114 Stübing
freilichtmuseum@museum-joanneum.at
Telefon: +43-3124/53700
www.freilichtmuseum.at

Stübing, am 28.3.2023

Österreichische
UNESCO-Kommission
Universitätsstraße 5
1010 Wien

Betrifft: Bewerbung um Aufnahme der Bautechnik Rundholz-Blockbau in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

Sehr geehrte Damen und Herren!

Das Österreichische Freilichtmuseum in Stübing wurde 1962 durch die Republik Österreich gemeinsam mit allen Bundesländern gegründet, um für das gesamte Bundesgebiet eine Bewahrungs-, Dokumentations- und Forschungsstelle der ländliche Bau-, Wohn-, Arbeits-, Handwerks- und Lebensformen zu etablieren. In den mehr als 60 Jahren seines Bestehens als eines der anerkannten zentralen Freilichtmuseen Europas konnten in Stübing nicht nur über 100 historische Bauten transloziert werden, sondern auch die dafür benötigten historischen handwerklichen Fähigkeiten dokumentiert und erhalten sowie von Generation zu Generation der Mitarbeiter*innen aber auch in Vermittlungs- und Kursprogrammen weitergegeben werden.

Zahlreiche der historischen Bauten aus über 6 Jahrhunderten sind dabei in der Technik des Rundholz-Blockbaus errichtet und belegen die grundlegende Bedeutung dieser Holzbauweise als ein über Jahrtausende kulturprägendes Bauelement.

Der Verwendung des Rundholzes als unmittelbar aus der Natur verfügbares Bau- und Konstruktionsmaterial kommt in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit global betrachtet eine prägende Schlüsselrolle zu. Ob bei der Schaffung von Werkzeugen, der Errichtung erster Dachkonstruktionen oder von Einfriedungen stellte das Rundholz in unterschiedlichen Dimensionen einen primären Werkstoff dar, der konstruktiv sowohl in der Ständerbauweise als auch im Blockbau seinen oft klimabedingten Einsatz fand und als Ausgangselement aller weiteren Zimmerungstechniken gesehen werden muss.

Der mit einfachen Werkzeugen und vergleichsweise geringem Arbeitsaufwand zu errichtende Rundholz-Blockbau prägte die Sesshaftwerdung in kalten Klimaregionen sowie die Erschließung neuer Siedlungsgebiete über alle Kontinente hinweg, so dass er heute auch als ein kulturverbindendes Element zu betrachten ist, das als solches bis in den neuzeitlichen Holzbau in zum Teil verfeinerter Technik erhalten geblieben ist.

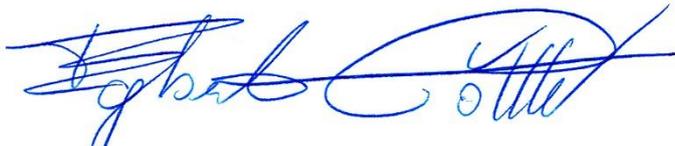
Die Entwicklungsgeschichte der Bauten des Österreichischen Freilichtmuseums bestätigen die bis in die jüngste Vergangenheit erhalten gebliebene Bedeutung des Rundholzblockbaus, der nicht nur in Nebenbauten (Holzknechtshütte, Heuhütte, Scheunen etc.) als funktionale, nachhaltige, effiziente und ökonomische Bauweise erhalten geblieben ist. Seine Bedeutung spiegelt sich auch in großen Wirtschaftsbauten oder den Gebäuden der Almwirtschaft wider. Trotz der Weiterentwicklung zu den Zimmerungstechniken mit behauenen Rundholz, behielt der Rundholz-Blockbau bis heute seine Bedeutung.

Als Element der alpinen Kulturlandschaft Österreichs kommt dem Rundholzblockbau eine identitätsstiftende Rolle zu. Nicht nur in der Entwicklung der Holzarchitektur unserer Zeit bleibt diese Bauweise erhalten, sondern sie wird insbesondere in touristischen Bereichen als gleichsam authentische, den heutigen Erfordernissen angepasste Bauform der alpinen Regionen repräsentativ fortgeführt, die sich über Jahrhunderte erhalten und bewährt hat. Die ökologisch nachhaltige Bauweise berührt überdies besonders dringliche Fragen gegenwärtiger globaler Problemstellungen.

Das große Interesse von Fachinstitutionen aber auch der breiten Öffentlichkeit an den handwerklichen Grundkenntnissen zum Rundholzblockbau, die im Rahmen der Vermittlungsprogramme des Österreichischen Freilichtmuseums weitergegeben werden, ist als ein weiterer Beleg für die anhaltende Bedeutung dieser historischen Bautechnik sowie für deren zukünftiges Potential zu sehen.

Eine Anerkennung dieser Kultur- und Arbeitstechnik durch die UNESCO-Kommission wäre daher sehr zu begrüßen, um Wissen und generationsübergreifende Weitergabe der Arbeitstechniken nachhaltig zu stärken, die auch in zukünftig nicht auszuschließenden Rekultivierungsprozessen wieder eine existenzsichernde Bedeutung erhalten könnten.

Hochachtungsvoll



Mag. Egbert Pöttler

